

ETHIK.

EINE DARSTELLUNG DER ETHISCHEN PRINZIPIEN

UND DEREN **БЕРОЛАЙ АМЕРСЕВИЧЪ**
АБПРОЦОВЪ.

ANWENDUNG AUF BESONDERE LEBENS-
VERHÄLTNISSE.

VON

DR. HARALD HÖFFDING,

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT IN KOPENHAGEN.

UNTER MITWIRKUNG DES VERFASSERS AUS DEM DÄNISCHEN
ÜBERSETZT

VON

F. BENDIXEN,

GYMNASIALLEHRER.

LEIPZIG,

FUES'S VERLAG (R. REISLAND).

1888.

Vorwort.

Wenn man in weiter Ferne schneebedeckte Berge erblickt, scheinen diese in der Luft zu schweben. Erst wenn man näher kommt, sieht man deutlich, daß sie auf festem und solidem Boden stehen. Ebenso geht es mit den ethischen Prinzipien. In der ersten Begeisterung meint man, ihnen nur dann gerecht zu werden, wenn man ihnen einen Platz anweist, welcher über die wirkliche Natur und über das wirkliche Leben möglichst erhaben ist. Bei näherem Nachdenken und durch längere, vielleicht ziemlich teuer erkaufte Erfahrung entdeckt man, daß dieselben nur dann das Leben leiten können, wenn sie selbst aus dem Leben hervorgegangen sind. Es ist meine Aufgabe gewesen, in diesen Werke nachzuweisen, welche ethischen Grundgedanken es gibt, woher sie entspringen, und welche Verwendung sie in den wichtigsten Lebensverhältnissen finden. Praktische Erfahrung und theoretische Forschung haben die Überzeugung immer mehr in mir befestigt, daß die ethischen Prinzipien — die Grundlage und der Maßstab aller Urteile über gut und böse — ihren Ursprung in der Natur und den Verhältnissen des Menschen selbst haben, ohne von irgend einer Autorität abhängig zu sein. Diese Überzeugung zu begründen und durchzuführen, habe ich hier den Versuch gemacht.

Ich habe nicht nur eine abstrakte Lehre von den ethischen Prinzipien geben wollen, sondern auch einen Nachweis der Anwendbarkeit und der Anwendung der aufgestellten Prinzipien. Diese Aufgabe hat ein großes und mannigfaltiges Material erfordert, und es haben sich fortwährende Schwierigkeiten dargeboten, teils um den Stoff zu finden, teils um denselben zu begrenzen. Um meine Darstellung in einem einigermaßen begrenzten Rahmen zusammenfassen zu können, habe ich mich

einer möglichst kurzen und gedrängten Ausdrucksweise be-
fassen. Ich selbst liebe keine weitläufigen Darstellungen, und
ich hoffe, daß kein denkender Leser über meine Kürze Klage
führen wird.

Ethische Diskussionen fallen heutzutage häufig vor. Es
zeigt sich immer deutlicher, daß wenn religiöse, soziale, poli-
tische und ästhetische Fragen die Gemüter so heftig erregen,
so ist es eigentlich die ethische Seite dieser Fragen, die das
Zeichen des Widerspruchs enthält. Es scheint dann auch eine
Untersuchung an ihrem berechtigten Orte zu sein, welche dar-
auf ausgeht, die Grundlage und den Maßstab ethischer Urteile
hervorzuziehen und deren Konsequenzen mit Bezug auf einige
der wichtigsten Lebensverhältnisse zu ziehen. Eine derartige
Untersuchung kann all die speziellen berücksichtigten Gebiete
natürlich nicht erschöpfend behandeln. Dieselbe muß ihre Be-
rechtigung in dem Lichte suchen, das sich über die einzelnen
Lebensverhältnisse dadurch verbreiten läßt, daß diese unter
gemeinschaftlicher Beleuchtung mit andern Lebensverhältnissen
zusammengehalten werden. Sie setzt indes voraus, daß das
Bedürfnis sich fühlbar macht, auf die zu innerst liegenden
Prinzipfragen zurückzugehen, und man kann mit großem Eifer
politisieren, ästhetisieren und dogmatisieren,*) ohne dieses Be-
dürfnis zu fühlen. Ich glaube, es würde von großer Bedeutung
sein, wenn dasselbe sich mehr regen könnte, als es dies jetzt
thut; dies würde unserm Geistesleben größre Festigkeit und
größre Tiefe geben; etwas ganz andres ist es natürlich, bis
zu welchem Grade mein Werk dasselbe befriedigen können
wird. —

Im Jahre 1876 gab ich eine kleine Schrift heraus unter
dem Titel „Die Grundlage der humanen Ethik“, deren deutsche
Übersetzung 1880 erschien. Diese wurde mit Unrecht, viel-
leicht wohl der Kürze wegen, oft als eine „humane Ethik“
bezeichnet, obgleich sie keine Behandlung der gesamten Ethik,
sondern nur die Behandlung einiger einzelnen Fragen gibt.
In vorliegender Schrift sind einige dieser Fragen einer ganz
neuen Untersuchung unterworfen; mit Bezug auf andre Fragen

*) Ja, sogar moralisieren! (Spätere Anm.)

(so namentlich mit Bezug auf die Lehre von der Autorität) verweise ich durchaus auf die ältere Schrift; der größte Teil des in vorliegendem Werke Enthaltenen ist in dem älteren indes weder berührt noch behandelt. —

Indem ich nun von einer Arbeit scheidet, die lange Zeit hindurch den roten Faden meines Denkens und meiner Studien abgegeben hat, fühle ich nur gar zu sehr, wie wenig ich von dem erreicht habe, was ich mir gedacht hatte, um nicht davon zu reden, was man von einem Buch verlangen könnte, das den ehrwürdigen Titel der Ethik führt. Zugleich befürchte ich, daß in diesem Buche verschiedenes zu finden sein wird, das auf die persönliche Rechnung des Verfassers zu schreiben ist, und dessen wissenschaftliche Form und Begründung zu geben nicht gelungen ist. Dies kann mit einem Werke dieser Natur nicht anders sein. Überdies muß ich hier etwas aussprechen, was in den Augen vornehmer Gelehrter vielleicht eine arge Ketzerei sein wird. Ich wünsche, daß die Philosophie, und zwar besonders die Ethik, einen möglichst wissenschaftlichen Charakter erhalten möge, und ich habe nach Kräften darauf hingearbeitet; — der besondere Reiz, den philosophische Studien seit meiner frühesten Jugend auf mich ausgeübt haben, steht jedoch damit im Zusammenhang, daß die Stoffe, welche dieselben betreffen, nun einmal zur Persönlichkeit des Forschers in einem nähern Verhältnisse stehen, als die Gegenstände anderer Wissenschaften. Dies hindert natürlich nicht, daß ich an jedem Punkt die Verpflichtung gefühlt habe, meine Anschauungen auf objektive Weise zu begründen.

Somit überlasse ich nun das Buch seinem Schicksale. Möchte es einen Kreis von Lesern finden, die, nachdem sie es mit Aufmerksamkeit und Nachdenken durchgelesen haben, finden, daß es dem Motto, mit welchem es schließt, nicht ganz widerspricht, dann würde ich alles erreicht haben, was ich zu wünschen wage.

Den 7. April 1887.

Harald Höffding.

Vorwort zur deutschen Übersetzung.

Gegenwärtige Schrift, welche deutschen Lesern ein Jahr nach meiner Psychologie vorgelegt wird, erschien in meiner Muttersprache fünf Jahre nach letzterer, indem die erste dänische Ausgabe der Psychologie 1882 erschien. Beide Bücher sind Teile eines und desselben Planes. Das Interesse für ethische Probleme bewog mich, die Psychologie zum Gegenstand eingehender Studien zu machen und eine Darstellung derselben zu versuchen. Und hierdurch erreichte ich den Vorteil, daß ich in der Darstellung der Ethik den Abschnitt von den Voraussetzungen der Ethik begrenzen und um so mehr Raum dazu verwenden konnte, die Anwendung der ethischen Prinzipien auf die verschiedenen Lebensverhältnisse nachzuweisen. Ich hoffe, daß die Leser aus diesem Grunde die häufigen Verweisungen auf die Psychologie entschuldigen werden.

Meine Auffassung der ethischen Prinzipien legte ich bereits in einer Abhandlung in der „Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie“ (1886) dar, welche mit einigen Abänderungen in das dritte Kapitel vorliegenden Buches aufgenommen ist. — Beim Durchsehen der Übersetzung habe ich an mehreren Stellen des Buches kleine Veränderungen und Hinzufügungen unternommen, so daß diese deutsche Ausgabe hoffentlich eine verbesserte Ausgabe ist.

Ich hoffe, daß das Interesse für ethische Fragen, das sich in den großen Ländern regt, wie es sich ebenfalls hier im Norden stark regt, meinem Buche zu gute kommen möge, und daß diese Schrift zur Beleuchtung dieser wichtigen Fragen ihr Scherflein beitragen werde.

Kopenhagen, den 5. Mai 1888.

Harald Höffding.